

## HOMOSEXUALITÄT BETRACHTET NACH ASPEKTEN DES 'OM' UND DES 'GESETZ DER LIEBE'

von Bernadette Brand

Homosexualität ist in der heutigen Zeit für viele Menschen weder ein Diskussionsthema, noch verschwenden sie auch nur einen einzigen ernsthaften Gedanken an dieses Thema. Tolerant und verständnisvoll gestehen sie jedem Menschen das Recht auf seine eigene Form von Sexualität zu, - unbesehen, ob es sich um einen Mann oder um eine Frau handelt, und ungeachtet dessen, ob diese Neigungen homosexuell, lesbisch, heterosexuell oder bisexuell sind, wodurch sich die betreffenden Menschen also zu einem gleichgeschlechtlichen, zu einem andersgeschlechtlichen Partner, oder zu Partnern beider Geschlechter hingezogen fühlen. Selbst die traditionellen Kirchen, die bis vor kurzem besonders die Homosexualität angegriffen und schwer verurteilt haben, stellen sich heute tolerant. Von christlichen Sekten sind sogar schon Trauungszeremonien zwischen homosexuellen Männern vorgenommen worden, - und gleiche Zeremonien fanden und finden auch für lesbische Verhältnisse statt. Es wird allgemein akzeptiert, dass Menschen das Recht haben, 'eheähnliche' Formen des Zusammenlebens mit ihren homosexuellen oder lesbischen Partnern zu praktizieren, und im Gegensatz zur Haltung früherer Jahre wird ein solches Vorgehen von der breiten Masse eher unterstützt als verurteilt. Es ist keineswegs mehr so, dass die sogenannten Schwulen, Tunten oder 'Guys' wie sie sich selbst oft nennen, einer verachteten Minderheit angehören, wie das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Ganz allgemein ist jede Gesellschaftsschicht heute durchsetzt von Homosexuellen, die sich offen und unumwunden zu ihrer Neigung bekennen, und die oftmals trotz oder gerade wegen ihrer Neigungen 'Weltkarrieren' als Schauspieler, Sänger, Künstler usw. machen.

Selbst das Auftreten und rapide Umsichgreifen der Lustseuche AIDS vermag die Toleranz gegenüber den sogenannten Risikogruppen, zu denen ausser den Homosexuellen und Lesbierinnen auch die Bisexuellen, die Prostituierten, die Fixer und viele andere mehr zählen, nicht oder nur sehr wenig zu erschüttern, obwohl diese tödliche Krankheit nachweislich auf homosexuell-sodomistische Praktiken zurückzuführen ist und auch die homosexuellen Kreise bisher am stärksten betrifft. Sofern es sich nicht um angesteckte Unbeteiligte handelt, wie Bluter und andere Blut-Empfänger oder Familien, die von den zweifelhaften Neigungen ihrer Väter nichts ahnen, schwankt die Einstellung in der Bevölkerung zwischen durchgedrehter Angst und absoluter Gleichgültigkeit, und die Haltung der Behörden gegenüber den Risikogruppen ist äusserst lasch und geprägt von der Angst, sich in vermeintlich private und persönliche Belange der betreffenden Gruppen einzumischen. Statt massive Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung zu ergreifen, werden die verbreitenden Gruppen in ihren Praktiken durch angeratene Vorbeugungs-Massnahmen wie 'safer sex' (sicherer Sex) und/oder AIDS-Tests usw. usw. weiterhin unterstützt. Die Ursachen aber werden hingenommen und es erfolgt von keiner Seite her in irgendeiner Form ein Druck zur Aenderung der bestehenden Missverhältnisse oder auch nur eine geeignete Belehrung oder Aufklärung der Bevölkerung und der betreffenden Fehlbaren, weil sich wie üblich wieder einmal alle jene vor Angst in die Hosen scheissen, die sich selbst die Verantwortung für die Führung der Bevölkerung zuschreiben.

Soweit nun also die momentane Lage, aus der einige Fragen hervorgehen:

1. Warum ist Homosexualität nicht schöpfungsgemäss?
2. Wie kommt es zu Homosexualität?
3. Welche Massnahmen sollen anhand der schöpferischen Gesetze und Gebote getroffen werden?

1. Die Frage danach, warum Homosexualität nicht schöpfungsgemäss ist, wird unter anderem beantwortet durch das OM, Kanon 24, Vers 136 bis 138:

136. Und es habe der Mann Weiber in mehrfacher Zahl, weil er da ist der Befruchtende und der Zeugende und der, der da mehrere Weiber begatten und befruchten kann.

137. Und so der Mann ist der Teil des Ganzen der Befruchtung und der Begattung des Weibes und so er selbst nicht sein kann gebärend, so sei ihm als Partner der Geschlechtlichkeit zum Beischlaf zugetan nur das Weib als einzige Lebensform.

138. Nicht also kann sein ein Mann gebärend, so also nicht sein kann geschlechtlich-sexuelle Berührung von Mann zu Mann oder zwischen Mann und Mann, was da wäre Verstoss wider die Führung der Schöpfung und wider ihre Gesetze und Gebote und wider die siebenheitliche Ordnung.

Soweit nun also die Belehrung des OM bezüglich der Homosexualität. Diese Belehrung stellt ganz eindeutig klar, dass das Sexualleben eine nicht geringe Rolle spielt im Bezuge auf die Entwicklung des Menschen. Es ist also keineswegs so, dass es von nebensächlicher Bedeutung ist, wer mit wem schläft, und wer sich zu wem hingezogen fühlt bezüglich sexueller Dinge. Ganz offensichtlich hat jeder Mann seiner Pflicht der Nachkommenszeugung nachzukommen, und das ganz eindeutig innerhalb einer Ehe, resp. innerhalb einer sogenannten Mehr-ehe.

Das 'Gesetz der Liebe' sagt dazu folgendes (Seite 17 ff.):

"Die Bündnisliebe ist gegeben im Rahmen der Pflichterfüllung der Nachkommenszeugung und der Behilfung der Evolution. Dies besagt, dass eine

Bündnisliebe gegeben ist durch die wahrliche Liebe, wie sie das Gesetz der Liebe nennt:

Liebe ist die absolute Gewissheit dessen, selbst in allem mitzuleben und mitzueexistieren, so in allem Existenten: In Fauna und Flora, im Mitmenschen, in jeglicher materiellen Lebensform gleich welcher Art, und im Bestehen des gesamten Universums und darüber hinaus.

Die Erfüllung dieses Gesetzes ist die Voraussetzung zur Bündnisliebe, die da im weiteren besagt, dass zwischen Menschen also ein Bündnis eingegangen werden soll in liebender Form, dessen Zweck und Sinn in der Nachkommenszeugung und Evolutionshilfe ankeren muss. Dadurch wird klar, dass die wahrliche Liebe allein und im Rahmen der Nächstenliebe und Universalliebe diesbezüglich überschritten wird in der Form, dass hier auch weitere Formen von Liebe in Erscheinung treten, so nämlich die Liebe zur Pflichterfüllung der Nachkommenschaftszeugung mit dem Partner, mit dem das Bündnis geschlossen wird, dann die Liebe zu seinem Körper, der von Bedeutung ist für die Nachkommenschaftszeugung, und so auch seine Psyche, die durch die Formung einer Ausgeglichenheit durch die Gesamtliebe der Partner zur Evolution fähig wird.

Durch das Erzeugen einer Bündnisliebe und das Eingehen des Bündnisses im Rahmen des menschlichen Daseins bündnissen sich die Partner (Mann und Weib) zusammen für die Zeit ihres Lebens, so dieses Bündnis also nicht wieder gebrochen werden darf ..."

und weiter:

"... Es ist nun gegeben, dass Positiv (Mann) und Negativ (Weib) sich im gesamten Universum ergänzen, wobei ein einziges Positiv mehrere Negativ zu

verkräften vermag und in ihrem Zusammenschluss sogar aufbauend, kreativ und evolutionierend ist, während aber zwei aufeinandertreffende Positive sich zerstören, eine Explosion hervorrufen und Vernichtung säen. So nun auch ist es gegeben im Bündnis zwischen Mann und Weib und somit in der Bündnisliebe. ...."

Aus dem Zitierten, aus dem OM und dem 'Gesetz der Liebe', geht hervor, dass der Mensch geschaffen ist in der Form des Männlichen und Weiblichen, einerseits zur gegenseitigen Evolutionsbeihilfe und andererseits zur Sicherung der eigenen Gattung, nämlich zur Nachkommenschaftszeugung. Demzufolge also kann es gemäss den Gesetzen und Geboten der Schöpfung zwischen Homosexuellen weder zu einer echten Partnerschaft kommen, noch kann ein Homosexueller für einen anderen Homosexuellen eine wirkliche Verantwortung übernehmen, wie das z.B. im Rahmen einer Familiengründung gegeben und gefordert ist und wird. Alle Aspekte der wirklichen Erfüllung eines Lebenszieles und Lebenszweckes, wie sie durch eine Partnerschaft zwischen Mann und Frau schöpfungsgesetzmässig gegeben sind, fallen dahin und können höchstens einbildungsmässig, aber niemals in der Realität zur Geltung und Wirkung kommen.

Der homosexuelle Mann, der sich gegen das 'Gesetz der Liebe' und somit gegen die Gesetze und Gebote der Schöpfung stellt und diese nicht erfüllen will, bringt sich selbst um wertvolle Erfahrungen und Entwicklungen, die ihm als Mann durch die Erfüllung der betreffenden Gesetze und Gebote zugeordnet wären, und die letztendlich bezüglich der Bildung und Ausbildung seiner Männlichkeit eine ganz gewichtige Rolle spielen. Ganz zwangsläufig kann sich der Homosexuelle nur bruchstückhaft und einseitig, also gewissermassen verkrüppelt, weiterentwickeln, was wiederum tiefgreifende Auswir-

kungen hat auf seine späteren Inkarnationen. Er kann sich folglich also weder als Mann harmonisch weiterentwickeln, geschweige denn auch nur andeutungsweise oder ahnungsmässig im Weiblichen, - selbst dann nicht, wenn er im Laufe seines Lebens ganz eindeutig weibische Züge gewinnt und entwickelt. Seine eigene Disharmonie, die sich in seinem ganzen Gebaren, in seinem Denken, Handeln, in seinem Sprechen und in allen seinen Interessen ausdrückt, prägt und zwingt er auch seinem homosexuellen Partner auf, selbst wenn dieser für ihn lediglich eine flüchtige Beziehung darstellt. Entsprechend fahrig und unausgeglichen wirken solche Menschen dann auf ihre Umgebung, und entsprechend launisch und unausgeglichen entfaltet sich ihr Schicksal.

Da homosexuelle Männer trotz ihrer abartigen Neigung grundsätzlich der positiven Grundschwingung der Kraft angehören, ist es durch die naturmässig gegebene Rivalität niemals möglich, dass sich eine feste und sichere Verbindung zwischen homosexuellen Partnern ergibt. Da die schöpferische gegenseitige Ergänzung bei homosexuellen Paaren völlig fehlt und sich auch niemals einstellen oder entwickeln kann, ist keiner der beiden imstande, die Verantwortung für den andern zu übernehmen und zu tragen, was ein wesentlicher Bestandteil einer echten Partnerschaft zwischen verschiedengeschlechtlichen Partnern ist. So oder so machen Homosexuelle sich gegenseitig ganz zwangsläufig immer wieder die Führung in der Partnerschaft streitig. - Und selbst wenn dies vollkommen unbemerkt vom homosexuellen Paar vor sich geht, liegt die Zerstörung der Beziehung über kurz oder lang bereits fest, begründet durch die Tatsache, dass eben zwei positive Kräfte sich gegenseitig aufreiben und vernichten.

Selbst auf die reine Freundschaft zwischen Männern, wirkt sich die Homosexualität und ihre Widernatürlichkeit negativ aus, denn in der Regel

sind homosexuelle Männer schon nach kurzer Zeit nicht mehr imstande, ausserhalb ihres Kreises eine reine Männerfreundschaft zu pflegen, ohne dass sich der normalgeartete Mann durch die abartige Schwingung beeinträchtigt fühlt und äusserst aggressiv zu reagieren beginnt. Es ist auch nebensächlich, ob ein Homosexueller von seiner normalgearteten Umwelt angefeindet oder scheinbar toleriert wird, denn durch die ihm eigene Schwingung, kann er seine Neigung dem aufmerksamen Beobachter in der Regel ohnehin nicht lange verheimlichen, und als Folge davon sieht sich der homosexuelle Mann immer wieder vor Probleme mit seiner Umwelt gestellt, die ihm schwer zu schaffen machen, und die er nur schwer zu lösen vermag.

Ganz egal, ob sich der Homosexuelle in die weibliche Richtung oder in eine ebenso übertriebene, falsch verstandene und unnatürliche Richtung einer Ueber-Männlichkeit entwickelt, immer wirkt er auf andere Menschen als Homosexueller und somit ist er durch seine eigene Schuld gefangen in der Welt des Widernatürlichen und Ausgearteten, die sich ihre eigene Selbstvernichtung bestimmt. Es kommt sicher nicht von ungefähr, dass der bisher grösste Teil der von AIDS Betroffenen dem Lager der Homosexuellen oder der gelegentlich Homosexuellen angehört, denn immerhin hat die diesbezügliche Fehlbarkeit des Erdenmenschen über Jahrtausende hinweg massgebend dazu beigetragen, dass sich diese Geisel der Menschheit überhaupt entwickeln konnte.

Entgegen allen bisherigen Feststellungen wird so mancher Homosexuelle behaupten, dass es sehr wohl langjährige und oft auch lebenslange Partnerschaften zwischen homosexuellen Männern gebe, und dass es sich bei solchen Partnern genauso um Bestimmungen handle, wie bei normalen, heterosexuellen Paaren.

Eine solche Behauptung entspricht im gelindesten Falle einer groben Unkenntnis und einer bösen Fehlinterpretation der schöpferischen Gesetze und Gebote. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass eine Bestimmung zwischen homosexuellen Partnern ein absolutes Ding der Unmöglichkeit darstellt. Eine Partnerschafts-Bestimmung kann gemäss den Gesetzen und Geboten der Schöpfung nur zur Geltung kommen zwischen verschiedengeschlechtlichen Partnern oder auch zwischen weiblichen Partnerinnen, da ja die Schöpfungsgesetze lesbische Neigungen im Gegensatz zur männlichen Homosexualität tolerieren und in bestimmtem Rahmen sogar befürworten. (Siehe OM und 'Gesetz der Liebe') Niemals aber ist eine Partnerschafts-Bestimmung möglich zwischen homosexuellen Männern, denn Bestimmungen können immer und in jedem Falle nur getroffen werden im Rahmen und in Einklang mit schöpferischen Gesetzen und Geboten. Wenn sich homosexuelle oder latent homosexuelle Männer eine Bestimmung zu schaffen vermögen, dann handelt es sich dabei niemals um einen männlichen Partner, sondern ausnahmslos immer um weibliche Partnerinnen.

2. Von Homosexuellen wird im weiteren wohl oft eingesetzt werden, dass ja auch in der Natur, zwischen bestimmten Tieren, Formen von Homosexualität oder homosexuellem Gebaren bekannt seien, und dass demzufolge die Schöpfung die menschliche Homosexualität sehr wohl zulasse und sogar billige, denn immerhin könne ja die Schöpfung ihren Kreationen nicht bestimmte Neigungen begeben, um eben diese Neigungen später dann zu verdammen und zu verbieten. Solche Behauptungen entsprechen bösartigen Lügen und sie entspringen eindeutig dem religiös verbildeten Denken von Menschen, welche die Schöpfung gleichsetzen mit einem Gott, denn niemals würde oder könnte die Schöpfung Widernatürlichkeiten

kreieren, denn dies entspringt allein der Kraft des Menschen und seinem falschen, fehlgeleiteten und schuldhaften Denken und Handeln.

Homosexualität in dieser Form entschuldigen zu wollen, bedeutet, dass sich der Mensch nicht nur mit faunistischen Lebensformen auf eine Stufe stellt, sondern dass er sogar noch deutlich tiefer zu suchen und zu finden ist in der Stufe seiner Logik und seines Denkvermögens. Sich als Homosexueller auf eine angeblich homosexuelle Fauna beziehen zu wollen, ist wohl die dümmste und schwachsinnigste Ausrede, die Menschen jemals für schuldbares Fehlverhalten gesucht und gefunden haben, denn es ist bisher im ganzen Universum noch niemals vorgekommen, dass faunistische Lebensformen ausgestorben sind wegen homosexueller Neigungen, was aber logischerweise eindeutig der Fall sein müsste, wenn sie derartiger Neigungen fähig wären.

Grundsätzlich können solche und ähnliche Erklärungen, für die Entstehung mehr oder weniger ausgeprägter homosexueller Neigungen mit einem müden Lächeln in den Wind geschrieben werden. Ernster zu nehmen ist da schon die Auskunft des Lexikons, das über die Entstehung der Homosexualität unter anderem folgendes sagt:

'... Im allgemeinen neigt man zu der Ansicht, dass die H. durch besondere Erlebnisse und Eindrücke in der Kindheit und Jugend entstehe, die eine normale Entwicklung des Geschlechtslebens verhinderten und zu der gleichgeschlechtlichen Ausprägung führten. Danach wäre also die H. keine angeborene, sondern eine erworbene Eigenart.

Zum Teil wird aber auch eine anlagebedingte Entstehung der H., vielleicht durch Drüsenfunktionsstörungen, angenommen, da ja ursprünglich beide Geschlechter im Menschen angelegt sind. Während sich normalerweise das endgültige Geschlecht durch ein Ueberwiegen der männlichen über die weibliche bzw.

der weiblichen über die männliche Geschlechtsanlage ausgebildet, wäre es denkbar, dass in diesem Kräftespiel eine Störung stattfindet und es so zu einer 'geschlechtlichen Zwischenstufe' kommt.'

Gehen wir davon aus, dass es sich bei der Entstehung von Homosexualität um die Auswirkungen von Eindrücken in Kindheit und Jugend handelt, was sicher in vielen Fällen richtig ist, dann liegt der Fall am einfachsten. Der betreffende und betroffene Mensch muss sich lediglich einer zweckgerichteten logischen Gedankenarbeit und dem dazugehörigen Lernprozess unterziehen, um sich wieder in die schöpfungsgewollte Normalität hineinzufinden. Logische, naturgesetzmäßig ausgerichtete Ueberlegungen und bewusstes sich-vor-Augen-halten, welchem Sinn und Zweck eine jede sexuelle Betätigung eingeordnet ist, sollte bei genügender Konsequenz und Aufrichtigkeit und bei einem gut ausgeprägten Willen ausreichend sein, um den in der Kindheit oder in der Jugendzeit entstandenen Schaden wieder zu beheben und das eigene Schicksal in die schöpferischen Gesetze und Gebote einzuordnen.

Wird diese Gedankenarbeit, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, und wird den bisher oberflächlichen homosexuellen Neigungen nachgegeben und nachgelebt, dann vermag sich das Problem erst zu vertiefen und in den tieferen Sphären des Bewusstseins festzusetzen. Denn je stärker sich der vorerst noch oberflächlich in seinem Denken und Fühlen geschädigte Mann mit der Homosexualität zu identifizieren und auseinanderzusetzen beginnt, und je tiefer er seine diesbezüglichen Ansichten und Ueberlegungen in seine Gefühls- und Gedankenwelt eindringen lässt, je gewisser und bestimmter werden sich die auftretenden Schäden während der laufenden und während der zukünftigen Inkarnationen auswirken.

Homosexualität entsteht immer und ausnahmslos durch falsches und schöpfungswidriges Denken. In vielen Fällen wird diese Widernatürlichkeit gebildet durch ein falsches und fehlgeleitetes Männlichkeits- oder Weiblichkeitsbild, durch unzureichende Vorstellungen von den Aufgaben eines Mannes oder einer Frau, durch mangelnde oder falsche Gedankenarbeit bezüglich der eigenen Geschlechtszugehörigkeit und deren Bedeutung und Aufgaben, durch Fehlinterpretationen bezüglich Partnerschaft und Liebe, durch Angst vor dem anderen Geschlecht oder durch Verachtung desselben, oder durch übermässige Bewunderung, Verehrung, ja sogar Vergötterung des eigenen Geschlechtes. Entsprechend solchen und vielen anderen ähnlichen Irrtümern, Trugschlüssen und Falschheiten trifft der Mensch durch die Fehlrichtung seines Denkens Vorbestimmungen für seine nachfolgenden Inkarnationen, denen gemäss er dann bereits mit mehr oder weniger stark ausgeprägten homosexuellen Neigungen geboren wird. Je stärker diese Neigungen in ihrer Vorbestimmung sind, je falscher und schöpfungswidriger also das Denken der vorangehenden Inkarnationen war, desto gewisser ist es, dass sich die Ausartung früher oder später bemerkbar macht und voll durchbrechen wird. Ganz entsprechend der Gedankenausartung vorgehender Inkarnationen, bestimmt sich dann der betreffende Mann zum überzeugten und unbelehrbaren Homosexuellen, zu einem mehr oder weniger latenten Homosexuellen, der wiederum mehr oder weniger unter seinen Neigungen leidet, oder zu einem mehr oder weniger ausgeprägten Bisexuellen, der sich als Mann in sexueller Hinsicht sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlt.

3. Die Massnahmen, die bei Homosexualität anhand der schöpferischen Gesetze und Gebote getroffen werden sollen sind ganz eindeutig festgelegt im OM, Kanon 24, Vers 139:

139. So aber verstosset der Mann wider die Führung der Schöpfung in diesem Belange, wenn er also sich tuet zusammen als Mann mit einem anderen Manne in frevlerischer Form der Berührung einer Beziehung zum Geschlechtlich-Sexuellen, so wird er schuldbar lebenszeitlich für einen Massnahmeerfüllungsort, und also soll auch sein dieselbe Massname, wenn da Mann oder Weib sich zusammentuet mit andersartigen Lebensformen, wie da genennet ist das Getier.

Wie immer auch eine Fehlrichtung oder Ausartung eines Menschen sich darzustellen oder auszuwirken vermag, egal ob es sich dabei um Homosexualität oder andere Falschheiten handelt, eines bleibt sich immer gleich:

Die Ausartung ist ausschliesslich durch das falsche Denken eines Menschen entstanden, und sie kann nur dadurch wieder behoben werden, dass das Denken in richtige und schöpfungsgesetzmassige Bahnen gelenkt wird.

Bezüglich der Homosexualität bedeutet das also, dass der fehlbare Mann, der frevlerisch gegen die schöpferischen Gesetze und Gebote verstösst, seine Gedanken und Gefühle wieder in die richtigen und schöpferischen Bahnen zu bringen hat. Dies kann nur dadurch geschehen, dass er sich zuerst die Einsicht erarbeitet, dass die Schöpfung in ihren Gesetzen und Geboten auch in dieser Hinsicht unfehlbar ist, und dass folglich er selbst unter fehlerhaften und falschen Neigungen leidet. Durch diese Einsicht muss er in sich selbst den Wunsch und den Willen erwecken, alles wieder der naturgegebenen Richtigkeit zuzuführen. Er muss also in sich selbst den Willen bestimmen, um die betreffenden Gesetze und Gebote erfüllen zu können. Wenn er dann in seinen Ueberlegungen so weit fortgeschritten ist, muss er seine Gedanken dermassen in die eigene Zucht nehmen, dass er das Ruder seiner Fehlsteuerung herumzuwerfen vermag und langsam

aber sicher wieder in den richtigen Bahnen zu denken und schlussendlich auch zu fühlen vermag. Welche Wege er dabei beschreitet, welche Vorstellungen und Gedankenbilder er sich zunutze macht auf dem langen und schwierigen Rückweg zur Uebereinstimmung und Einordnung in schöpferische Gesetze und Gebote, bleibt ihm selbst überlassen, genauso, wie der frevlerische Homosexuelle sich in seine Widernatürlichkeit 'hineingedacht' hat, genau so muss er sich auch wieder 'hinausdenken'. Der zuchtlose Weg, den er beschritten hat, erfordert beim Beheben der selbstverursachten und selbstverschuldeten Schäden ein zuchtvolles Denken, Handeln und Fühlen. Den Zustand seiner Ansichten und Gefühle vermag der Homosexuelle nur ganz allein wieder zu beheben. Und obwohl das weder bei einem schuldhaften Homosexuellen noch bei einem anderen Menschen geändert werden kann, wird der verirrte und verwirrte Mensch von seiner Umwelt Verständnis und Hilfe erwarten.

Hilfe und Verständnis für seine Lage bedeuten aber nicht, dass das Fehlverhalten eines Homosexuellen toleriert, unterstützt oder gar gefördert werden dürfte, wie das heute die Regel ist, sondern Hilfe geben und Verständnis für die Lage aufbringen bedeutet, dass der fehlbare Mensch belehrt und unterrichtet werden muss über die schöpferischen Gesetze und Gebote und deren Richtigkeit, über den Sinn und Zweck seines Lebens, und über die Art und Weise, wie er seine Lebensausrichtung vorzunehmen hat, usw. usw. Dazu ist es notwendig, dass dem Fehlbaren durch Schriften und Gespräche alle Informationen verschafft werden, die er braucht, um die vor ihm liegende Gedankenarbeit erfolgreich aufnehmen und in nützlicher Frist durchführen zu können. Ausserdem aber braucht ein Mensch, der einer solch tiefgreifenden Ausartung unterliegt, wie sie die Homosexualität darstellt, sehr viel Zeit für sich selbst und für seine Ueberlegungen.

Das bedeutet, dass er möglichst unbelastet von seiner Umwelt, sich ausschliesslich sich selbst und seinen eigenen inneren Bedürfnissen widmen kann und soll, folglich er also aus der Umgebung der Gesellschaft ausgeschieden werden soll. Demgegenüber aber muss auch bedacht werden, dass durch die ihn belastende Falschheit ein solcher Mensch auch Schwingungen aufbaut, die seine Umwelt oft massiv beeinträchtigen und in Mitleidenschaft ziehen. Das aber kann wiederum dadurch vermieden und verhindert werden, dass der schuldbare und fehlbare Mensch aus der Gesellschaft ausgesondert und an einen Ort verbracht wird, an dem er, mit allen erforderlichen Hilfsmitteln, sich selbst überlassen ist.

Je tiefgreifender sich eine Falschheit nun bei einem Menschen verankert hat, desto mehr Zeit wird er benötigen, um sein Denken wieder in die Bahnen des Normalen und Schöpfungserfüllenden bringen zu können, daher also auch die Forderung des OM, einen Homosexuellen lebenszeitlich an einen Massnahmefüllungsort zu verbringen. Gerade diese Massnahme aber ist wohl die liebevollste und wirksamste Hilfe, die einem Fehlbaren von anderen Menschen zuteil werden kann.

Helfen bedeutet bei einem Homosexuellen oder bei einem anderen Fehlbaren weder, dass er ohne Hilfsmittel sich selbst überlassen oder in seiner Fehlbarkeit unterstützt wird, noch dass die Fehlbarkeit einfach hinweg erklärt wird, sondern es bedeutet, dass jedem Menschen die geeigneten Mittel und die geeignete Umgebung verschafft werden, die er benötigt, um wieder zur Richtigkeit zurückfinden zu können.

Verständnis und Verstehen aufbringen für die Lage eines Homosexuellen bedeutet aber, dass der helfende Mensch um die Falschheit der Gedanken und Gefühle des Fehlbaren und die daraus entstehenden Leiden weiss. Und er, der Helfende, muss die schöpferischen Gesetze und Gebote kennen, diese

erfüllen und nach ihnen leben. Erst aus diesem Wissen heraus lernt der Helfende, die notwendigen Belehrungen zu geben und die geeigneten Massnahmen zu treffen, deren der Hilfebedürftige zur Aenderung seiner Widernatürlichkeit bedarf.

Verständnis und Hilfe können und sollen jedem Menschen zu jeder Zeit zuteil werden, und besonders jenen Menschen gegenüber sind sie angebracht, die sich schuldbar machen in Verstössen gegen die schöpferischen Gesetze und Gebote. Niemals aber dürfen Hilfe und Verständnis so ausgelegt werden, wie das der heutige Mensch tut, der vorgibt, helfend und verstehend zu sein, der aber doch nichts anderes ist, als verständnislos, gleichgültig gegenüber seinen Mitmenschen und zutiefst irregeleitet und barbarisch. Und genauso, nämlich gleichgültig, verständnislos, barbarisch und niederträchtig ist das Verhalten von Menschen, die die Homosexualität nicht nur tolerieren, sondern sogar befürworten und unterstützen. Nicht nur die Schuldbaren selbst, sondern auch all die Gleichgültigen, Verständnislosen und Niederträchtigen machen sich schuldbar am Entstehen und Verbreiten von Seuchen, wie AIDS usw., denn sie versäumen es, ihre Pflicht als Menschen wahrzunehmen, und gemäss den Forderungen der schöpferischen Gesetze und Gebote zu helfen.

=====

*Mensch, du findest niemals Ruhe  
mit deinem unmenschlichen Getue;  
treibst Gesetzesbrüche allerhand,  
und rennst den Kopf in eine Wand.  
Stopp damit und mach nicht weiter,  
so dein Leben endlich werde heiter;  
höre, was das Leben in dir spricht,  
so verlierest du dein Dasein nicht.*

*Billy*

13. November 1978 18.22 Uhr  
Semjase-Silver-Star-Center